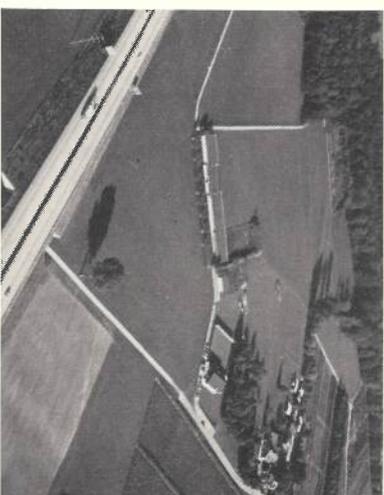




W POLITISCHE
GEMEINDE WIL

**Abstimmungsvorlagen
vom 30. November 1980**

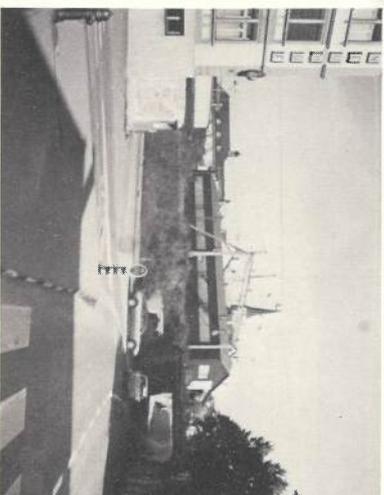
Erweiterung der
50 m-Schiessanlage
Thurau



Erweiterung
des
Spitals Wil



Ausbau der
Verzweigung
Glärnischstrasse/Hubstrasse



Bericht und Antrag des Gemeinderates zur Erweiterung des Spitals Wil

Sehr geehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger

Seit 10 Jahren freuen wir uns, in unserer Stadt ein eigenes Spital zu besitzen. Dankbar bleiben wir jenen verbunden, die während Jahrzehnten dafür gekämpft haben, dass Wil Standortgemeinde eines Akutspitals werden durfte.

Inzwischen hat unser Spital seine Existenzberechtigung eindrücklich bewiesen, erwartet es doch in allernächster Zeit bereits den 40 000. Patienten.

In der Belegung seiner 120 Kranken- und 20 Säuglingsbetten liegt unser Spital entscheidend über dem schweizerischen Durchschnitt für Akutspitäler; unter den Landspitälern unseres Kantons hält es sogar die Spitze. Dies erfordert von den z.Z. 164 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aller Bereiche unseres Spitals Tag für Tag, Nacht für Nacht, werktags und sonntags einen vollen Einsatz. Ein paar Daten aus dem Jahre 1979 sollen dies veranschaulichen:

Anzahl Patienten	3702
Operationen	3356
Röntgenuntersuchungen	9720
Laboruntersuchungen	92048
Physikalische Therapien	18562
Einsätze Ambulanz	1560
Verpflegungstage	59758
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer je Patient in Tagen	10,52
Geburten	433
Todesfälle	100

Eindrücklich erleben wir immer wieder den hervorragenden Gemeinschaftsgeist unseres grossen Spitalteams. Beweise dafür sind auch die Tatsachen, dass viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, insbesondere das ganze leitende Team, unserem Spital seit seiner Eröffnung die Treue gehalten haben und dass wir in der Beschaffung von neuem Personal praktisch keine Schwierigkeiten kennen. Für alle, die in ihrer Krankheit die Hilfe unseres Spitals beanspruchen müssen und dürfen, wird aber das am meisten zählen, was unser Chefarzt Dr. Hans Güntert im Jahresbericht 1979 auch als zukünftige Zielsetzung unseres Spitals wie folgt festgehalten hat:

«Wir im Spital wollen auch in Zukunft nicht stillstehen, jedoch immer und vor allem nahe am Patienten bleiben.»



Daraus erklärt sich auch die Anziehungskraft unseres Spitals weit über die Stadtgrenzen hinaus. Von den 3 702 Patienten des letzten Jahres stammten 1 217 oder rund 33 % aus Wil. Von den 2 485 Patienten aus der näheren oder weiteren Region kamen 509 Patienten aus Kirchberg, 263 aus Uzwil, 260 aus Bronschhofen und 192 aus Zuzwil. Insgesamt verteilen sich die auswärtigen Patienten auf 27 Gemeinden, wobei aus 10 Gemeinden des Hinterthurgaus immer noch 373 Patienten unser Spital aufsuchten, obwohl der Kanton Thurgau diese Gemeinden dem Spital Frauenfeld zugeordnet hat. Bei dieser Gelegenheit darf sicher wieder einmal unterstrichen werden, dass Wil als Spitalgemeinde mit dem jährlichen 10 %-Beitrag an das Spitaldefizit und dem gesetzlichen 35 %-Anteil an Baukosten auch einen augenfälligen regionalen Beitrag leistet.

Mit der Bewerbung um ein Spital und seit seiner Eröffnung 1970 haben Bürgerschaft und Behörde aber auch die Verpflichtung übernommen, dieses soziale Werk durch die Jahre seines Wirkens mit Wohlwollen und Aufgeschlossenheit zu begleiten. Im organisatorischen, betrieblichen und baulichen Bereich sind immer wieder Anpassungen und Ergänzungen notwendig, wenn das Spital seine Aufgabe am kranken, hilfesusuchenden Mitmenschen jederzeit möglichst gut erfüllen soll.

An der Urne oder an Bürgerversammlungen haben Sie mit Ihrer Zustimmung zu verschiedenen Anträgen in den letzten Jahren bewiesen, dass das Spital als Gemeinschaftsaufgabe in unserer Bürgerschaft gut verankert ist.

Wir dürfen stichwortartig u.a. erinnern an

- die baulichen Ergänzungen im Zusammenhang mit der Versorgungsgemeinschaft Spital/Pflegeheim
 - den Bau eines zeitgemässen Schulungsraums für das Personal und die durchschnittlich 20 Schwestern, insbesondere aus der Krankenschwisterschule St. Gallen, der wir mit unserem Spital als Ausbildungsstation angeschlossen sind
 - die Ausrüstungen der Ambulanzen mit Funk
 - die baulichen Verbesserungen im Eingangsbereich
 - die Erstellung von Parkplätzen und die Ausstattung der Haltestelle für den öffentlichen Verkehr
 - die Anschaffung von neuen fahrbaren Betten in der Säuglingsabteilung, um die Mutter-Kind-Beziehung während des Wochenbettes zu vertiefen (rooming in)
 - die Projektkreditkredite für den nun abstimmungsreifen Erweiterungsbau.
- So nehmen wir gerne an, dass Sie auch dieses neue bedeutende Spitalanliegen wohlwollend prüfen werden.

Notwendigkeit und politische Realisierbarkeit der Erweiterung

Das Bauprojekt des Wiler Spitals aus dem Jahre 1966 erforderte die Schränkung auf das absolut Notwendige, wenn es beim Grossen Rat und Bürgerschaft des Kantons St. Gallen Zustimmung finden wollte. Die verantwortlichen Behörden erkannten klar die Grenzen des politisch Möglichen, weil Einfügen des neuen Gemeindespitals Wil zwischen die bestehenden Spital Flawil und Wattwil damals nicht ohne Bedenken erfolgte.

So sehr das Grundkonzept unseres Spitals richtig ist, entstand doch im Laufe der ersten Betriebsjahre eine Liste von offensichtlich fehlenden Räumlichkeiten, die durch die intensive Belegung, die Erwartungen übertraf.

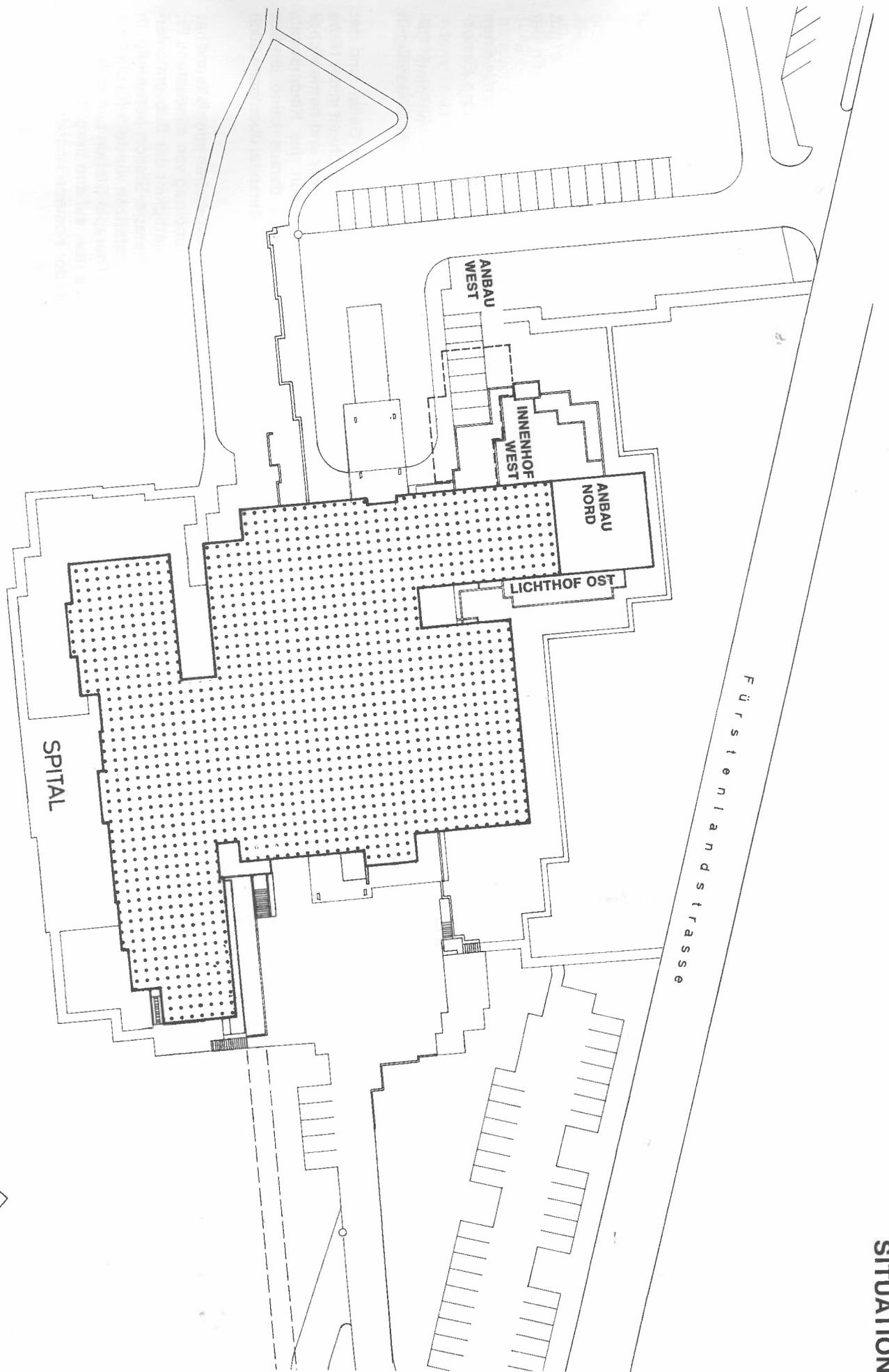
Aus der Sicht der Patienten wird beispielsweise immer wieder bemängelt, es keine Zimmer, exkl. Isolierzimmer, mit eigenem WC vorhanden sind, was im stehenden Bettentrakt leider nur noch schwer korrigierbar sein wird.

Eine bauliche Erweiterung unseres Spitals ist ohne Einverständnis des Kantons nicht möglich, weil er mit 65 % einen wesentlichen Teil der Baukosten tragen hat.

Wir freuen uns, dass die zuständigen kantonalen Departemente für uns baulichen Anliegen Verständnis zeigten und die Herren Regierungsräte D. Hoby vom Gesundheitsdepartement und Dr. W. Geiger vom Baudepartement sich persönlich an Ort und Stelle von der Notwendigkeit unserer Begehr überzeugen liessen.

Wir verstehen auch, dass unser Spital nur ein Glied in der Kette der baulichen Anliegen der beiden Departemente rund um den Kanton sein kann. Dies hat zur Folge, dass der Staatsbeitrag für das Spital Wil sich aufwandmässig und zeitlich in die Finanzplanung des Kantons einzuordnen hat.

SITUATION



Raumprogramm

Die verantwortlichen Mitarbeiter in der Spitalleitung und die Spitalkommission haben ein Raumprogramm dem ersten Priorität erarbeitet, das dem Rahmenkredit des Kantons entspricht.

Ärztlicher Bereich

Das bisherige Angebot in der ärztlichen Administration – vier Arztbüros und ein Untersuchungszimmer – ist durch zwei Arztbüros und ein Untersuchungszimmer zu ergänzen.

Für den Tagesarzt mit Nachtpikett fehlt der Bereitschaftsraum; er musste auch schon im Personalhaus untergebracht werden, was für seinen Dienst völlig unzureichend ist. Der Assistenzarzt Gynäkologie arbeitet heute in einem Raum der räumlich sehr knappen Notfallstation!

Verwaltungsbereich

In den heutigen drei Verwaltungsbüros, anschliessend an die Pforte, drängen sich die vielfältigsten Arbeitsbereiche auf engstem Raum zusammen:

Verwaltertätigkeit, Sekretariat, Personalbesprechungen, Patientenrechnungenwesen, Patienten-Aufnahme, Buchhaltung, Postverteilung, Umdruck, Archivierung usw.

Eine Entflechtung all dieser sehr unterschiedlichen Funktionen ist zwingend. Nur so kann den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in diesem wichtigen Bereich eine rationelle Arbeitsweise ermöglicht werden.

Insbesondere legen wir auch Wert darauf, die täglichen Patientenaufnahmen in persönlicher Atmosphäre in einem eigens dafür bestimmten Raum vornehmen zu können, was z. Z. nur behelfsmässig möglich ist.

Therapiebereich

Ein **Bewegungs- oder Gehbad** ist seit einiger Zeit dringendstes Bedürfnis der Physiotherapie. Es dient der Rehabilitation der vielen Patienten mit Unfallfolgen oder Krankheiten des Bewegungsapparates, z. B. bei Hüftoperierten, bei Rückenpatienten, auch nach auswärts operierter Diskushernie, zur Verbesserung der Beweglichkeit bei Schulter- und Knieverletzungen usw. Das Bad mit seiner erhöhten Wassertemperatur soll soweit möglich auch Rheumapatienten offen stehen.

Gleichzeitig soll dem Begehren nach drei weiteren Behandlungskojen und einem Büro für die Chef-Physiotherapeutin entsprochen werden.

Da der ganze bisherige Physiotherapiebereich im Untergeschoss liegt, wird die Belichtung dieser Arbeitsräume vom Personal zu Recht beanstandet. Mit der Schaffung von je einem Lichtof westlich und östlich des Traktes kann eine wesentliche Verbesserung erreicht werden.

CP-Therapie-Station

Während der Erarbeitung des Raumprogramms wurde deutlich, dass baulich und betrieblich gute Voraussetzungen gegeben sind, gleichzeitig einem weiteren Anliegen entsprechen zu können.

In Stadt und Region besteht seit langem ein sehr ausgesprochenes Bedürfnis nach einer eigenen Behandlungsstelle für körperlich behinderte, cerebralgelähmte und feimotorisch gestörte Kinder. Säuglinge, Kleinkinder und Vorschulkinder mit angeborenen Bewegungsstörungen verschiedener Ursache werden heute wöchentlich einmal am Kinderspital St. Gallen oder an der CP-Beratungsstellen in Frauenfeld und Wattwil von speziellen CP-, Physio- und Ergo-Therapeutinnen (Beschäftigungstherapeutinnen) behandelt.

Die wöchentliche Fahrt nach St. Gallen, Wattwil oder Frauenfeld bedeutet für die Mütter und Kinder unserer Region eine ausserordentliche Belastung.

Aus unserer Region sind bis zu 50 Kinder in einer solchen Behandlung. Die Nachfrage nach Ergo-Therapieplätzen ist aber noch grösser. Eine entsprechende Therapie-Station Wil wäre aufgrund dieser Zahlen von Anfang an gut ausgelastet. Die Behandlungskosten all dieser Kinder gehen zulasten der Invalidenversicherung.

Das Raumprogramm unserer geplanten Behandlungsstation erfordert je einen Raum für Physiotherapie und Ergotherapie mit den entsprechenden Einrichtungen und Zusatzräumen.

Der Kanton beurteilt die Ergänzung des Therapiebereiches mit einer CP-Therapie-Station positiv, wobei er sich an den Baukosten nicht mitbeteiligen kann.

Insbesondere ist es aber ein Anliegen des Kinderspitals St. Gallen und der Kinderärzte der Region, dass behinderte Kinder nach Möglichkeit in der Nähe ihres Wohnortes behandelt werden können. In personeller und betrieblicher Hinsicht wird die CP-Therapie-Stelle als Ausstation des Kinderspital St. Gallen geführt werden, so dass der Gemeinde daraus keine jährlich wiederkehrende Betriebskosten erwachsen. Das Kinderspital übernimmt auch die Anstellung und Besoldung der Therapeutinnen.

Die Eidg. Invalidenversicherung unterstützt das Bauvorhaben ebenfalls und hat mit Verfügung vom 3. September 1980 einen Baubetrag von mindestens Fr 100 000.— zugesichert. Wegen der Verschiedenartigkeit der Subventionierung ist eine Kostenausscheidung für die CP-Therapie-Station notwendig. Ihr gegenseitigem Einvernehmen aller beteiligten Instanzen wurde dafür ein Baukostenanteil von Fr. 320 000.— ermittelt. Die Therapie-Station basiert bezüglich Heizung, Sanitär, Elektro-Telefonzentrale usw. auf den bereits vorhandenen Grundinstallationen des Spitals, was in der Kostenausscheidung mitberücksichtigt werden musste.

Von den totalen Anlagekosten der Spitalerweiterung von Fr. 2 100 000.— werden wie erwähnt Fr. 320 000.— der CP-Therapie-Station zugeordnet. Nach Abzug des IV-Beitrages von Fr. 100 000.— entfällt auf die Politische Gemeinde Wil als Standortgemeinde ein Beitrag von Fr. 220 000.—. Die Verwirklichung dieses langfristigen Postulates zusammen mit der jetzigen Spitalerweiterung ist ohne Zweifel kostengünstiger als eine separate Realisierung dieser Bauten an einem anderen Standort unserer Stadt.

Der Einbezug dieser Station in den Spitalbereich ist zweckmässig, weil damit weitere wertvolle Querbezüge für alle Beteiligten möglich werden. So finden die CP- und Ergo-Therapeutinnen menschlich und z. T. auch fachlich Rückhalt im Spital. Den CP-Kindern steht auch die Benützung des Bewegungsbaudes offen.

Wir verkennen nicht, dass die Errichtung dieser CP-Therapie-Station eine freiwillige Aufgabe unserer Gemeinde ist. Da sie einem eindrücklichen Bedürfnis vieler behinderter Kinder und deren Eltern entspricht und in idealer Weise im Spitalerweiterungsprojekt integriert werden kann, zweifeln wir nicht, dass Sie dieser sozialen Aufgabe Ihre Unterstützung schenken werden. Der Schaffung von Einrichtungen zur Frühbehandlung von behinderten Kindern kommt eine vorrangige Bedeutung zu. Die Chancen dieser Kinder, in ein Leben frei von Behinderung hineinzuwachsen, werden dadurch entscheidend erhöht. 1981 wird das Jahr der Behinderten sein. Wenn wir mit Ihrer Zustimmung nächstes Jahr diese CP-Therapie-Station bauen dürfen, werden Sie ein sichtbares und bleibendes Zeichen Ihrer Aufgeschlossenheit und Verbundenheit mit den Behinderten setzen.

Zusammenfassung Raumprogramm

Anbau Nord

Erdgeschoss:

- 2 Arztbüros
- 1 Untersuchungszimmer
- 4 Büros Verwaltung
- 1 Warteraum
- 1 WC

Untergeschoss:

- 1 Gymnastikraum (Ersatz), 13 m x 7,80 m
- 1 Umdruckraum
- 2 Lagerräume

Anbau West

Untergeschoss:

- 1 Bewegungsbad, 6,60 m x 3,50 m mit Liegeraum, Dusche, Umkleide-Raum, Invaliden-WC, Bettenwarte- und Geräteraum, Technische Räume
- 1 Büro für Therapeutin
- 3 Behandlungskojen

Umbauten

bisher:

- Gymnastikraum
- CP-Therapie-Station
- 1 Raum Physiotherapie
- 1 Raum Ergotherapie
- 1 Therapeutinnenbüro
- 1 Warteraum
- 1 WC

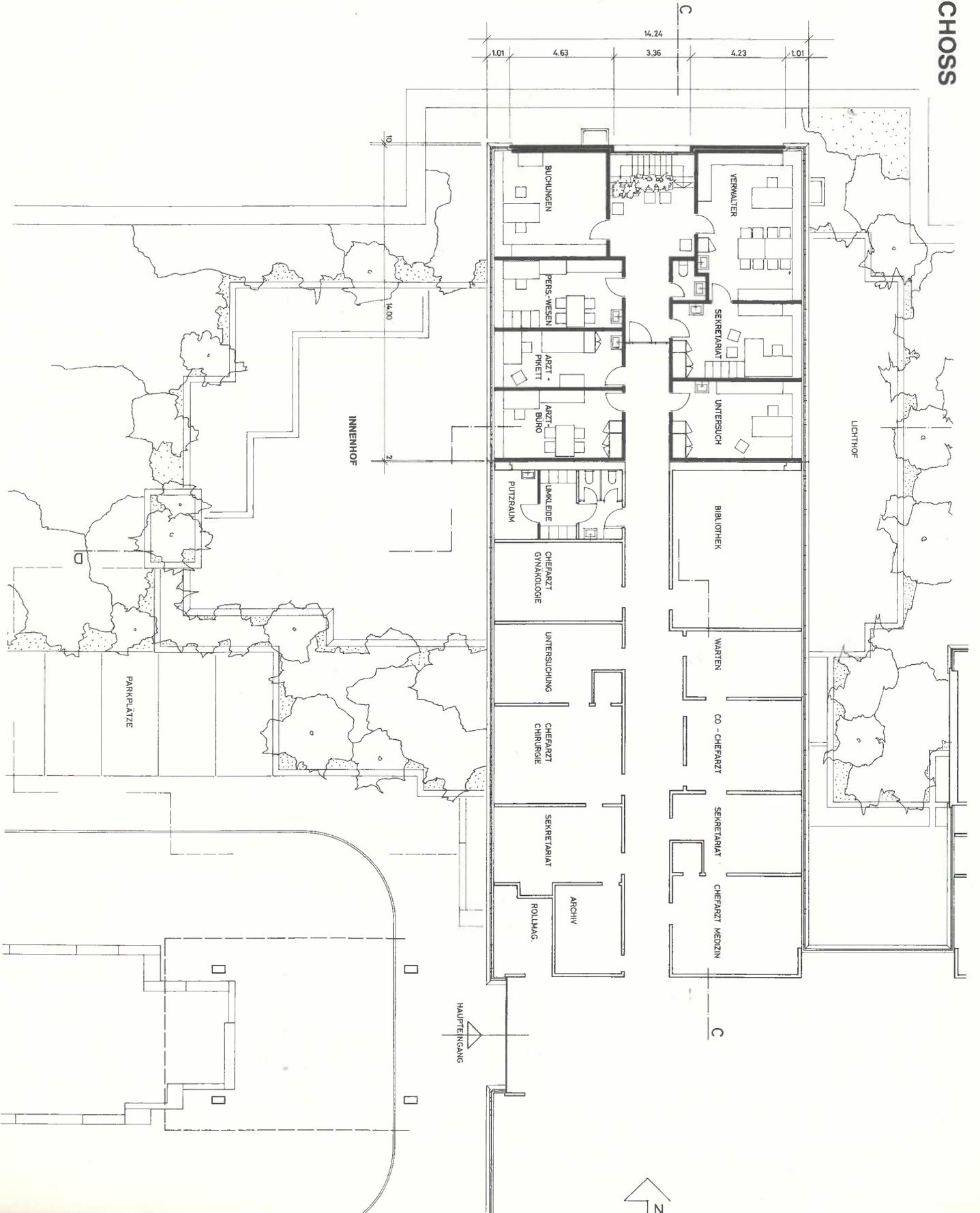
neu:

- Umbau Fangoküche
- Umbau Archivraum
- Umbau Garderobe

Umgebung

- Innenhof West
- Lichthof Ost

ERDGESCHOSS



Bauprojekt

Mit der Ausarbeitung von Bauprojekt und detailliertem Kostenvoranschlag der Erweiterung beauftragten wir das Architekturbüro Glaus + Stadlin in St. Gallen, das unsere Spitalanlage projektierte und baute.

Bereits im Frühjahr 1978 haben wir Sie im Blaubuch über unsere Erweiterungsabsichten orientiert, ein erstes Vorprojekt vorgestellt und im Rahmen des Voranschlages 1978 einen ersten Projektkredit erhalten. Im Budget 1980 bewilligten Sie zur Ausarbeitung dieses Bauprojektes einen weiteren Kredit von Fr. 50 000.—.

Einmal mehr durften wir bei der Planung und Projektierung dieses Bauvorhabens die sehr wertvollen Dienste von Herrn Paul Zehnder, Architekt, St. Gallen, Mitarbeiter des kantonalen Baudepartementes, beanspruchen; dafür danken wir ihm herzlich.

Konzeption

Die Erweiterung soll mit zwei separaten Anbauten dem bestehenden Büro- und Therapietrakt Nord angefügt werden.

Zukünftige Baubedürfnisse in den übrigen Behandlungsabteilungen oder im Bettenrakt sowie der Bau einer geschützten Operationsstelle werden weder behindert noch präjudiziert.

Lage und Organisation der Erweiterungsbauten ermöglichen betrieblich vorteilhafte Lösungen. So werden die neuen Büros für Ärzte und Verwaltung den bestehenden Büroräumen der ärztlichen Administration zugeordnet. Das Bewegungsbad und die Räume zur Behandlung von Kindern mit cerebralen Bewegungsstörungen (CP-Therapie-Station) werden direkt der heutigen physikalischen Therapie angegliedert.

Anbau Nord

Diese Erweiterung wird als zweigeschossiger Baukörper stirnseitig gegen die Fürstenlandstrasse der heutigen ärztlichen Administration angebaut. Im Eingangsgeschoss entstehen sieben Räume; davon sind drei für die Ärzte und vier für die Verwaltung bestimmt.

Im Untergeschoss entstehen ein Umdruckraum und Lager für die Verwaltung. Sie sind durch eine Treppe mit den Verwaltungsräumen im Erdgeschoss verbunden.

Im heutigen Turnraum im Untergeschoss entsteht die neue CP-Therapie-Station. Die Restfläche des neuen Untergeschosses wird deshalb für einen neuen Gymnastikraum benötigt.

CP-Therapie-Station und Gymnastikraum werden von der heutigen Physiotherapie aus direkt erreicht.

Anbau West

Diese Erweiterung wird als eingeschossiger Anbau auf Untergeschossniveau rechtwinklig der heutigen Therapie angefügt. Die Dachfläche wird somit in den Gartenanlage integriert. Dieser Anbau erhält das neue Bewegungsbad sei Nebenräumen und bringt gleichzeitig ein zusätzliches Angebot an Behandlungskojoen sowie ein Büro für die Therapie.

Um eine gute Belichtung der im Untergeschoss liegenden alten und neuer Räume zu erhalten, wird ein vertiefter Innenhof geschaffen. Auch auf der Ostseite des Nordtraktes soll zum gleichen Zwecke ein Lichthof gebildet werden.

Umbauten

Den aufwendigsten Umbau bildet die bereits erwähnte Umgestaltung des bisherigen Gymnastikraums in die neue CP-Therapie-Station.

Im weiteren muss die Fangküche, bedingt durch die Verbindung mit dem Anbau des Bewegungsbaades, umgestaltet werden.

In den Archivraum im Eingangsbereich zur Therapie wird eine Archivanlage für Röntgenbilder und Krankengeschichten eingebaut.

Im heutigen Erdgeschoss der ärztlichen Administration wird die bestehende Garderobe umgebaut und mit einem Putzraum ergänzt.

Konstruktion, architektonische Gestaltung, Technik

Die beiden Anbauten lehnen sich in Konstruktion und architektonische Ausdruck ganz an die bestehenden Gebäude an.

Die Energieversorgung kann an die vorhandenen technischen Anlagen des Spitals angeschlossen werden.

Für das Bewegungsbad sind separate Anlagen für Luft- und Wasseraufbereitung vorgesehen.

Anlagekosten

Der detaillierte Kostenvoranschlag mit Preisstand April 1980 gliedert sich wie folgt:

Vorbereitungsarbeiten	Fr. 19 400.
Gebäude	Fr. 1 652 700.
Umgebung	Fr. 189 500.
Baunebenkosten	Fr. 49 000.
Spitaleinrichtungen	Fr. 137 800.
Ausstattung	Fr. 51 600.
Anlagekosten total	<u>Fr. 2 100 000.</u>

Die Honorare für Architekt und alle Spezialingenieure sind in diesen Positionen inbegriffen.

Finanzierung

Anlagekosten total		Fr. 2 100 000.—
Anteil Spitalerweiterung	Fr. 1 780 000.—	
Staatsbeitrag 65 %	Fr. 1 157 000.—	
Gemeindeanteil 35 %	Fr. 623 000.—	
Anteil CP-Therapie-Station	Fr. 320 000.—	
IV-Beitrag	Fr. 100 000.—	
Gemeindeanteil	Fr. 220 000.—	
Total Staats- und IV-Beiträge	Fr. 1 257 000.—	
Total Gemeinde	Fr. 843 000.—	
von der Bürgerschaft bereits bewilligte Kredite	Fr. 70 000.—	
Noch zu bewilligender Nettokredit	Fr. 773 000.—	

Unsere laufende Rechnung enthält im Konto 1421.03 für die Projektierung der Spital-Erweiterung einen budgetierten Aufwand von Fr. 50 000.—. Er vermindert sich um den gleichzeitigen Bezug der Rückstellung «Projekt Spitalerweiterung» von Fr. 23 000.— (Konto 1063.01), so dass die tatsächliche Belastung des Finanzhaushaltes 1980 für die Spitalerweiterung **Fr. 27 000.—** beträgt.

Im Sinne eines Jubiläumsgeschenkes 10 Jahre Spital Wil haben Sie im Budget 1980 im Konto 1421.05 einen einmaligen Beitrag von **Fr. 35 000.—** gewährt. Damit sind inzwischen die sehr schweren Eingangstüren zum Spital, die für Behinderte, Rekonvaleszente, ältere Mitmenschen und Kinder eine eigentliche Barriere darstellten, durch eine automatische Türanlage ersetzt worden. Diese beiden oben genannten Beträge von insgesamt **Fr. 62 000.—** entfallen für den Vorschlag 1981, so dass der dadurch entstehende Spielraum zur Finanzierung der neuen Amortisationsquote herangezogen werden kann. Wenn wir Ihnen nun eine Amortisationsquote von jährlich **Fr. 80 000.—** beantragen, können Sie erkennen, dass dadurch ab 1981 nur eine sehr geringe Mehrbelastung unseres Finanzhaushaltes eintritt, die ohne Einfluss auf den Steuerfuss sein wird. Diese Tilgungsquote wird es erlauben, unseren Gemeindeanteil, einschliesslich Zinsen, innert 12 Jahren wieder zu amortisieren.

Zu erwähnen ist schliesslich auch, dass sämtliche Bauschulden des Spitalneubaus und aller bisheriger Ergänzungsbauten amortisiert sind.

Sehr geehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger

Bürgerschaft und Behörden unserer Stadt haben sich während Jahren und Jahrzehnten für den Bau eines Spitals in Wil eingesetzt. Unsere Verbundenheit mit dem Spital wollen wir erhalten und ihm auch die notwendige bauliche Weiterentwicklung gewährleisten.

Unser Beitrag für die CP-Therapie-Station soll Zeichen unseres Einsatzes für Behinderte und Benachteiligte sein.

In den Staatsvoranschlägen 1981 und 1982 sind im Bereich Spitalbauten Beiträge frei für Wil; diese sollten wir nutzen zugunsten unseres Spitals. Raumprogramm, Bauprojekt und Kostenvoranschlag sind gründlich und sorgfältig erarbeitet und vom Baudepartement und Regierungsrat des Kantons St. Gallen genehmigt.

Nicht alle Begehren des Spitals konnten in der jetzigen Vorlage berücksichtigt werden. Das Erweiterungsprojekt bringt aber eine Reihe wesentlicher Verbesserungen zum Wohle der Patienten und zugunsten der räumlichen Arbeitsverhältnisse unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Spital.

Wir beantragen Ihnen deshalb

Bauprojekt und Kostenvoranschlag von Fr. 2 100 000.— für die Spitalerweiterung samt CP-Therapie-Station zu genehmigen
einen Kredit von Fr. 773 000.— zusätzlich allfällige teuerungsbedingte Mehrkosten zulasten der Politischen Gemeinde zu gewähren
und die Schuld, zuzüglich Zinsen, mit einer jährlichen Amortisationsquote von Fr. 80 000.— ab 1981 zu tilgen.

Wil, 21. Oktober 1980

Im Namen des Gemeinderates
Hans Wechsler **Hans Huber**
 Stadtmann Stadtschreiber